

KÖLNER PHILHARMONIE



KÖLNER PHILHARMONIE

Michaels Reise

Montag 25. August 2008 20:00

Dienstag 26. August 2008 20:00

Bitte beachten Sie: Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an der Garderobe Ricola-Kräuterbonbons bereit und händigen Ihnen Stofftaschentücher des Hauses Franz Sauer aus.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Handys, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis dafür, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis dafür, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzert zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Sollten Sie einmal das Konzert nicht bis zum Ende hören können, helfen wir Ihnen gern bei der Auswahl geeigneter Plätze, von denen Sie den Saal störungsfrei und ohne Verzögerung verlassen können.

Michaels Reise

Marco Blaauw *Trompete (Michael)*

Nicola Jürgensen *Bassetthorn (Eva)*

Fie Schouten und Carl Rosman

Klarinette, Bassetthorn (Schwalbenpärchen)

musikFabrik

Peter Rundel *Musikalische Leitung*

Carlus Padrissa (La Fura dels Baus)

Regie und künstlerisches Konzept

Roland Olbeter *Bühnenbild und künstlerisches Konzept*

Franc Aleu (Urano) *Video und künstlerisches Konzept*

Thomas Ulrich *Dramaturgie*

Valentina Carrasco *Regiemitarbeit und Choreographie*

Frank Sobotta *Licht*

Chu Uroz *Kostüme*

Paul Jeukendrup *Klangregie*

Montag 25. August 2008 20:00 (Öffentliche Generalprobe)

Dienstag 26. August 2008 20:00

19:00 Einführung in das Konzert durch Thomas Ulrich

*Szenische Realisierung einer Produktion der Wiener Taschenoper in
Zusammenarbeit mit den Wiener Festwochen,
koproduziert von KölnMusik und musikFabrik.*

Im Rahmen von Karlheinz Stockhausen 80

*Gefördert durch das Land Nordrhein-Westfalen –
der Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen.*

Gefördert durch die Kunststiftung NRW.

TV-Aufzeichnung

Karlheinz Stockhausen 1928–2007

DONNERSTAGS-GRUSS (1978)

aus: DONNERSTAG aus LICHT

Oper in drei Akten, einem Gruß und einem Abschied

für 14 musikalische Darsteller, Chor, Orchester und Tonbänder

MICHAELS REISE UM DIE ERDE (1978)

2. Akt von DONNERSTAG aus LICHT

DONNERSTAGS-ABSCHIED (1980)

aus: DONNERSTAG aus LICHT

Keine Pause

Ende gegen 21:30

MICHAELS REISE UM DIE ERDE

Eine Inhaltsangabe

Vorgeschichte

MICHAELS REISE UM DIE ERDE ist der 2. Akt der Oper *DONNERSTAG* aus *LICHT* (aus dem Zyklus *LICHT – die sieben Tage der Woche*) von Karlheinz Stockhausen. Dieser Zyklus ist ein kosmisches Welttheater, in dem drei Protagonisten den Ton angeben: Michael als Engels-Fürst, der sich in Menschengestalt inkarniert, um die Menschheit zu Gott zu führen; Eva als Kraft der Liebe, des Lebens; Luzifer als gefallener Engel und Widersacher. Jeder dieser drei Gestalten ist eine sie charakterisierende Melodie (eine musikalische »Formel«) zugeordnet; das musikalische Geschehen des gesamten Zyklus entfaltet diese drei Formeln. Im *DONNERSTAGS-GRUSS (MICHAELS-GRUSS)*, mit dem unser Abend beginnt, wird die Michaels-Formel in drei Durchgängen präsentiert.

Der 1. Akt des *DONNERSTAG* erzählt von Kindheit und Jugend des inkarnierten Michael zwischen Vater und Mutter, seiner »Erweckung« in der Begegnung mit Mondeva, einem himmlischen Vogelwesen, in dem ihn die Kräfte von Liebe und Musik anrühren, und schließlich seinem Examen als Musiker: Michael kann nun mit seiner musikalischen Botschaft in die Welt hinausgehen.

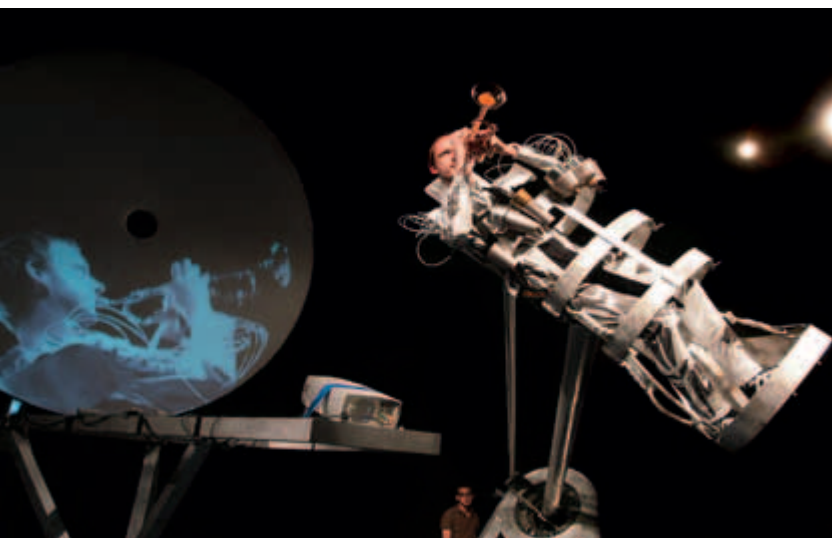
Michaels Reise

MICHAELS REISE schildert den Weg Michaels als Trompeter – alle Personen erscheinen in diesem Akt ausschließlich als Instrumentalisten. So ist er eine Oper ohne Sänger! Nach einem kurzen Geplänkel zwischen Trompete und Posaune stellt Michael sich vor: Seine Formel erklingt als Trompeten-Solo. Dann gibt die Tuba das Signal zum Aufbruch. Die Reise um die Erde berührt sieben Stationen – darin spiegeln sich die sieben Tage des Opernzyklus mit ihren sie bestimmenden Themen:

Die 1. Station ist Wien, der Aufführungsort, als Ausgangspunkt mit den Themen: Leben, Liebe, das Weibliche (Eva-Tag); dann geht die Reise nach New York: Streit und Krieg (zwischen Michael und Luzifer); in Japan als 3. Station geht es um Verständigung und Harmonie. Darauf folgt Bali mit dem Thema: Lernen. Als 5. Station erreichen wir Indien: Versuchung und Fall; und die 6. Station bringt uns nach Zentral-Afrika mit dem Thema: Tod. Während der Reise erscheint immer

wieder ein clowneskes Schwalbenpärchen, zwei Klarinettenisten, die sich durch das Ensemble bewegen und ihre Späße mit den Musikern treiben.

Nach der 6. Station geht die Reise weiter – da ertönt plötzlich eine himmlische Stimme (ein Bassetthorn-Signal). Michael ruft: »Zurück!«, antwortet dem Himmels-Signal und gibt damit den Impuls zum Aufbruch. Waren bislang die Stationen der Reise immer feste Orte, so ist die 7. Station eine Bewegung: die Reise nach Jerusalem, mit einer Musik des festlichen Gotteslobes. Am Ende der Reise erscheint Jerusalem, die himmlische Stimme ertönt wieder, Michael ruft: »Halt!« und antwortet ihr mit seiner Trompete – die Stimme lässt sich noch einmal hören und schweigt dann. Michael kann keinen Kontakt mehr herstellen. Stattdessen begegnet er dem Kontrabass, mit dem sich ein freundschaftlicher Dialog entspinnt. Da ertönt aufs Neue die himmlische Stimme, Michael antwortet, und nun erscheint Mondeva als Sternenmädchen leibhaftig. Beide spielen und tanzen miteinander, kokett-erotisch, und durchmessen den gesamten Tonraum von Bassetthorn und Trompete (*MISSION*). Als sie miteinander die Bühne verlassen, ist schon das Schwalbenpärchen zur Stelle, das das »hohe Paar« Eva und Michael drastisch nachäfft (*VERSPOTTUNG*). Das erbittert die Posaunen, die den Luzifer-Geist verkörpern. Sie dringen immer aggressiver auf die Schwalben ein und richten sie schließlich mit sieben scharfen Akkorden hin (*KREUZIGUNG*). Den letzten Todesschrei der Schwalben nehmen Eva und Michael auf, die am Himmel fliegend erscheinen. Die Klänge von Trompete und Bassetthorn umkreisen, durchdringen sich, bis sie schließlich in einem langen Triller ineinander verschmelzen (*HIMMELFAHRT*).



» Es ist auf den ersten Blick eine verwunschene Gegend, in die man gerät, biegt man von der Autobahn ab, auf die kurvige Landstraße Richtung Kürten: Hügel, auf sattem grünen Wiesen weiden Kühe, immer wieder dichter Laubwald, altbergische Fachwerkhäuser, gelegentlich heruntergekommene Pommiesbuden und potthässliche graue Ziegelbauten dazwischen [...] Eine gute halbe Stunde entfernt von Köln ist das hier die tiefste Provinz, ein Urlauberparadies, aber keine Gegend, wo die Post abgeht [...], dann ist die Abzweigung zum Kettenberg vorbeigezogen, wo Stockhausen seit 1965 in einem selbst entworfenen Haus wohnt, und man befindet sich auch schon »mitten« in Kürten [...], ein schon leicht in die Jahre gekommener Gesamtschulkomplex, hinter der Tür der Sporthalle ist Musik zu hören, man tritt ein, Dunkelheit, auf einer Bühne spielt eine in schwarz gekleidete Flötistin, »die schwarze Katze Kathinka«, zwischen zwei mit Zahlen und Noten beklebten Mandalas, dazu elektronische Musik, eine Zeremonie, eine Parallelwelt, die unabhängig von »der Welt da draußen« zu existieren scheint [...]

aus: Thomas von Steinaecker,
 »Klang. Welt.« Kultur & Gespenster, Ausgabe 2 (Herbst 2006)

Stockhausens LICHT-Zyklus – Seine Gestalt

In einem Interview von 1985 sagte Stockhausen, wenn er noch einmal mit dem Komponieren anfangen könnte, würde er ein einziges Werk in einer Großkonzeption zu Papier bringen wollen. Damals war er mitten in einem solchen Projekt, dem Opernzyklus *LICHT*, der aus sieben Opern besteht, welche die sieben Tage der Woche thematisieren. 1977 begann er mit diesem Vorhaben; es hat ihn mehr als 25 Jahre lang beschäftigt – *LICHT* besteht aus 29 Stunden Musik. Wahrlich eine »Großkonzeption«! Sie ist sogar noch umfangreicher, denn *LICHT* ist eingrahmt von zwei musikalischen Komplexen, die sich gleichfalls mit sich immer wiederholenden Zeitstrukturen befassen: *TIERKREIS* (1975/76) vertont mit den 12 Tierkreiszeichen das Jahr – daraus entstand bis 1977 als ausgearbeitete Version *SIRIUS*, ein abendfüllendes Werk für 4 Solisten und elektronische Musik; nach der Vollendung von *LICHT* arbeitete Stockhausen bis zu seinem Tode an dem Zyklus *KLANG – Die 24 Stunden des Tages*. Dem hätte noch die Komposition der Stunde, der Minute, der Sekunde folgen sollen. Es geht also in Stockhausens Werk um die kompositorische Beschäftigung mit der Zeit – Zeit als Grundbedingung von Leben und Existenz, Zeit als Lebenselement der Musik. Jedoch, und das ist sehr bezeichnend für Stockhausens Geistigkeit: Zeit erscheint hier nicht in ihrem Fließen, als Inbegriff von Veränderung und Vergänglichkeit; vielmehr ist unsere Welt ein geordneter Kosmos, und so zeigt sich die Zeit in dieser Ordnung: als Jahr, als Woche, als Tag etc. Wenn Zeit in der Ordnung der Welt erscheint, dann ist sie keine in sich leere Form der Anschauung, sondern jeweils qualitativ bestimmt.

Das wird deutlich, wenn man das Jahr nach den Tierkreiszeichen einteilt: Jedes Zeichen hat eine eigene Prägung, und in allen zusammen finden wir all die Möglichkeiten vor, wie Menschen sich zu sich selbst, zu Mitmensch, Welt und Gott stellen können. So ist es auch mit den einzelnen Tagen. Im Wochenkreis hat jeder Tag sein eigenes Gesicht. Wenn auch das Wissen davon heute im Alltag geschwunden ist, die religiösen Überlieferungen der Menschheit haben es aufbewahrt, und bis heute geben die Namen der Tage uns ihr Wesen zu verstehen. Davon geht Stockhausen aus. So enthält z.B. der Dienstag den Namen des germanischen Kriegsgottes; Dienstag ist also der Tag von Kampf, Krieg, Konflikt. Gehen wir mit dem Sinngehalt der Tage bewusst um, dann verweilen wir im Laufe der Woche jeweils einen Tag lang bei einem der zentralen Menschheits-Themen: Leben (Liebe),

Krieg, Verständigung, Lernen, Versuchung, Tod, Gotteslob. Jeder Tag ist von seinem Thema geprägt; alle Sinne erfassen auf ihre Weise den Charakter des Tages, der sich so erst ganzheitlich in seinem Wesen erschließt. Stockhausen stellt, um das zu verdeutlichen, Listen zusammen, welche die Bezüge nennen, in denen ein Tag steht – am Beispiel des Donnerstags: (Thema:) Lernen; (Farbe:) Blau; (Planet:) Jupiter; (Element:) Äther; (Duft:) Rosa Mystika; (Sinneswahrnehmung:) Hören. Das bestimmt die Erscheinungsweise der Oper und enthält wichtige Vorgaben für die Aufführung. Zugleich begegnet uns hier Stockhausens allumfassender Gestaltungswille.

Die Themen der sieben Tage werden lebendig in der Interaktion der drei Hauptgestalten: Michael, Eva und Luzifer. Alle drei tragen ein dreifaches Gesicht: Es sind individuelle Personen, es sind musikalische Gestalten, und es sind geistige Prinzipien. Sie stammen aus der jüdisch-christlichen Tradition: Michael, der Engelsfürst, der für Israel eintritt (Prophet Daniel 12,1); in *LICHT* ist er der Mittler zwischen Mensch und Gott, das Himmelswesen, das menschliche Gestalt annimmt, um die Menschheit empor zu Gott zu führen – also eine Christus-Gestalt. Eva als Urmutter des Lebens, die der luziferischen Versuchung erliegt und so die göttliche Ordnung zerstört, aber zugleich Inbegriff der Liebe, die die Menschen mit Gott verbindet. Und Luzifer als gefallener Engelsfürst, der als Widersacher sich gegen Gott stellt und alles durcheinander bringt – in *LICHT* zugleich Inbegriff von Rationalität und Moralität: Er kann es Gott nicht verzeihen, dass dieser Welt und Mensch geschaffen hat und damit aus seiner ihm eigentlich zukommenden Vollkommenheit herausgetreten ist. Die Themen der einzelnen Tage des Opernzyklus gewinnen eine konkrete Gestalt, indem diese drei Protagonisten miteinander agieren: »Krieg« wird zur Auseinandersetzung zwischen Michael und Luzifer (im *DIENSTAG*); zum Thema »Versuchung« wird die Geschichte von Eva und Luzifer erzählt (im *FREITAG*); das »Gotteslob« vereinen Eva und Michael (im *SONNTAG*); zur »Versöhnung« tragen alle drei Personen bei (im *MITTWOCH*); und schließlich hat jeder Protagonist seinen eigenen Tag mit seinem Thema: Michael mit »Lernen« (im *DONNERSTAG*), Eva mit »Leben« (im *MONTAG*) und Luzifer mit »Tod« (im *SAMSTAG*).

In Erscheinung treten sie in dreifacher Weise: als Sänger, als Instrumentalisten und als Tänzer; auch hier begegnet das Bestreben

Stockhausens, alles zu umfassen, die Welt ganzheitlich, in all ihren Facetten, künstlerisch zu gestalten – so dass es gelegentlich vorkommen kann, dass die eine Gestalt, etwa Michael, in drei Akteuren zugleich auf der Bühne steht: als Tenor, als Trompeter und als Tänzer (entsprechend Eva als Sopran, Bassetthorn-Spielerin und Tänzerin; Luzifer als Bass, Posaunist und Tänzer). Die drei Aktionsformen sind jedoch nicht gleichrangig – das Tänzerische ist deutlich nachgeordnet, das Instrumentale steht an erster Stelle. In *MICHAELS REISE*, dem 2. Akt des *DONNERSTAG*, agieren nur Instrumentalisten – so könnte man diesen Opernakt als szenisch gestaltetes Trompetenkonzert auffassen.

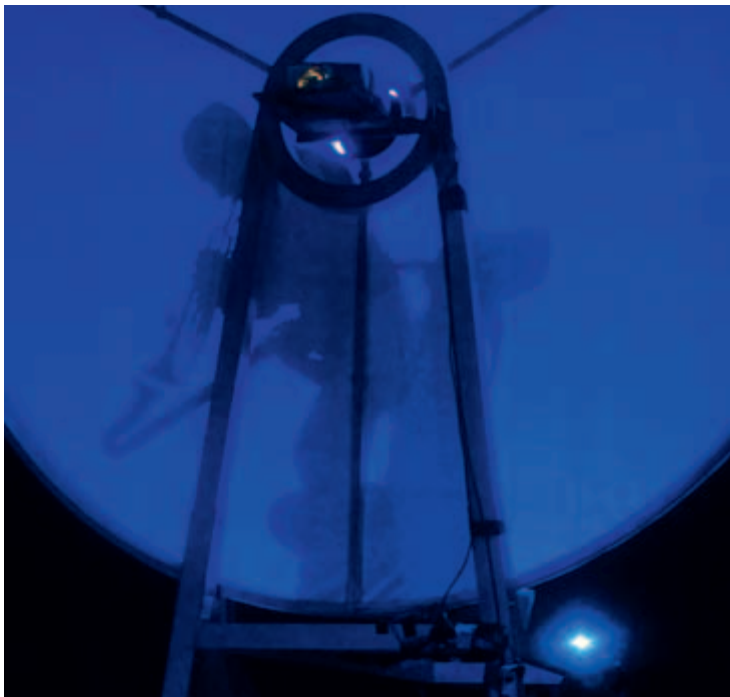
Ein Opern-Akt ohne Sänger – das mag bizarr anmuten. Es ist aber nur die Konsequenz aus Stockhausens Überzeugung, dass der Musik gegenüber Wort und Bewegung der Vorrang gebührt. »Prima la musica e poi le parole« (erst die Musik und dann die Worte), in dieser alten Parole von Casti und Salieri findet sich auch Stockhausen wieder; sie spiegelt recht präzise seine Kompositionsmethode in *LICHT*. Die bedeutenden Inhalte werden im Opernzyklus musikalisch ausgedrückt; die Worte sind erst nachträglich gewählt. Zwar bringen sie manchmal sehr präzise zum Ausdruck, worum es musikalisch-inhaltlich geht; oft aber begleiten sie mit bedeutungslosen (oder bedeutungsarmen) Wortspielen, gelegentlich auch mit bloßem »Wortgeklingel« das musikalische Geschehen: Die Worte haben dann auch eine eher musikalisch-klangliche, keine semantische Bedeutung. Das erklärt, warum Stockhausen es immer abgelehnt hat, ein fertiges literarisches Libretto zu vertonen – eine solche Verfahrensweise würde dem Wort eine entscheidende Rolle bei der Auswahl der musikalischen Mittel einräumen. Wenn die Musik den absoluten Vorrang hat, kann man nicht anders verfahren.

Musik hat für Stockhausen diese zentrale Bedeutung, weil die Wirklichkeit selber musikalisch strukturiert ist: Sie ist Schwingung, von dem in Milliarden von Jahren zählenden Rhythmus von Entstehen und Vergehen des Kosmos bis hin zu den superschnellen Gamma-Strahlen. In der Musik erscheint die Wirklichkeit in einer Form, die dem sinnlichen Vermögen des Menschen zugänglich ist; deshalb hat sie für Welterkenntnis und Welterfahrung eine zentrale Rolle: In ihrer Ordnung wird die kosmische Ordnung für den Menschen hörbar und damit zugänglich. In *LICHT* wird die Wirklichkeit also nicht abgebildet, sondern sie erscheint als sie selbst – das ist der Anspruch Stockhausens.

Auch die drei Hauptgestalten des Zyklus erscheinen wesentlich als musikalische Gebilde; jede von ihnen zeigt sich in einer Melodie, die Stockhausen »Formel« nennt – sie lässt das Wesen dieser Gestalt erkennen. Diese drei Formeln, übereinander geschichtet – eine Komposition von einer Minute – ergeben die von Stockhausen so genannte »Superformel«; sie lässt sich in sieben Glieder einteilen und bildet so den Bauplan des gesamten Zyklus.

Thomas Ulrich





Stockhausen schiebt die Regler am Mischpult rauf und runter, neben ihm steht ein Scheinwerfer, Klang- und Lichtregie, nichts passiert hier ohne seine Kontrolle. Bleistift und Radiergummi liegen auf der vor ihm aufgeschlagenen Partitur, davor steht ein kleiner Wecker (den er im weiteren Verlauf der Woche gegen eine Stoppuhr austauschen wird). Er spricht noch mit dem Lichttechniker, es geht seit zehn Minuten um die Ausleuchtung der zwei Harfen auf der Bühne, Stockhausen ist mit dem Schattenwurf nicht zufrieden, und man denkt: Hier muss wirklich alles stimmen, nicht nur der Klang, sondern die gesamte Erscheinung, was für eine Akribie, was für eine Besessenheit. Wie immer ist Stockhausen ganz in Weiß gekleidet, immer ist er hellwach. Wären da nicht die rot-grünen Hosenträger, man könnte an einen Guru denken, wozu allerdings seine spezifisch rheinländische Art nicht so ganz passen möchte: mal unglaublich lebenswürdig, hilfsbereit und humorvoll, dann, wenn etwas nicht klappt, höchst ungehalten. Das alles im »kölschen« Tonfall, manchmal begleitet von einem rauen Lachen.



aus: Thomas von Steinaecker,
»Klang. Welt.« Kultur & Gespenster, Ausgabe 2 (Herbst 2006)

Stockhausens LICHT-Zyklus – Die Botschaft

Der Opernzyklus führt uns die Fülle des Lebens in all seiner Gegensätzlichkeit vor Augen: Krieg und Frieden, Hass und Liebe, Wille zu Vernichtung und das Streben nach Vervollkommnung, den Slapstick und das Erhabene, das Geschmacklose und das Schöne – und all das aus einem und dem selben Grundmaterial abgeleitet, das in jedem Takt gegenwärtig ist. Nun kann man sicher darauf hinweisen, dass schon in der Superformel drei sehr unterschiedliche Charaktere begegnen, denen diese Gegensätze zugeordnet werden können. Aber auch in diesen gegensätzlichen Gestalten prägt sich die eine Wirklichkeit in unterschiedlicher Weise aus: Alle sind sie Schwingung, und Schwingungen lassen sich durch Transposition, durch Spreizung und Stauung ineinander überführen. Das ist die eigentlich bedeutsame Ebene von Stockhausens Opernwerk: Wir können immer wieder entdecken, wie alles zusammengehört, weil es aus dem einen Ursprung entwickelt ist, und wie eines in das andere übergeht. Die drei Formeln bilden die eine Superformel, aus der alles hervorgeht – schon dadurch haben sie Anteil aneinander, stehen sie nicht für sich, sondern verweisen aufeinander. Auch in *MICHAELS REISE* hören wir, wie die eigentlich scharf unterschiedenen Gestalten sich vermischen und vereinen: wenn Michael die Luzifer-Formel spielt und in den Posaunen, den Repräsentanten Luzifers, plötzlich die Michaels-Melodie auftaucht, wenn Michael und Eva ihre Glieder tauschen und miteinander verschmelzen; Stockhausen selbst hat einmal in einem Interview darauf hingewiesen, dass das clowneske Schwalbenpärchen in *MICHAELS REISE* »symbiotische Melodien und Rhythmen aus Diagonalverknüpfungen der Formeln« spielt. Besonders sinnfällig wird das im 1. Akt des *DONNERSTAG*, wenn in einem Text, den Michael als Sänger singt, ein Sprachspiel der Verwandlung sich vollzieht, von *LUMINA/LUZIFA* über *LUZEFA*, *LUCEFA*, *LICHEVA* hin zu *MICHEVA* und *MICHAEL*. Alles ist aus dem einen Schöpfergeist hervorgegangen; daher gibt es keine absoluten Gegensätze, sondern alles kann in einem Prozess der Transformation zu allem werden, die Gegensätze können sich miteinander vermitteln. Das ist der Kern des »seriellen Denkens«, das Stockhausen seit seinen Anfängen immer klarer auszuprägen sucht. Dieser umfassende Verwandlungsprozess treibt das musikalische Geschehen in *LICHT* an.

Dem liegt eine religiöse Überzeugung zugrunde: Alles, was besteht, verdankt Gott seine Existenz. Wie das eine Licht in das Kaleidos-

kop der unterschiedlichen Farben auseinandertritt, so ist alles, was im Kosmos begegnet, gerade in seiner Eigenart und Unterschiedlichkeit ein Hinweis auf den Einen. Nach christlicher Überzeugung wird am Ende der Zeiten sichtbar werden, dass Gott »Alles in Allem« ist (1. Kor. 15,28). Was der Apostel Paulus hier von der Zukunft erwartet, sucht Stockhausen in seinem musikalischen *LICHT*-Kosmos schon hier und jetzt zu erweisen, so wie die Mystiker von der Präsenz Gottes in allem, was ihnen begegnet, reden. Die göttliche Gegenwart gründet alles, nicht nur Stein und Hirn, sondern auch Streit und Versöhnung, Krieg und Frieden, das Verworrene und die Reinheit des Vollkommenen. Auf der menschlichen Ebene wird dadurch der Unterschied zwischen gut und böse nicht aufgehoben – gerade Michael geht es darum, die Menschheit auf eine höhere Stufe zu erheben, indem er ihnen Liebe und Schönheit zeigt; für alle, die an der Aufführung des Opernzyklus sich beteiligen, Musiker wie Hörer, soll dies eine Möglichkeit bieten, sich zu sensibilisieren, sich zu läutern, sich höher zu entwickeln. Aber diese Unterschiede sind nur relativ – zur gottgegebenen Wirklichkeit im Ganzen gehört alles hinzu. Deshalb begegnet in *LICHT* ein Blick auf die Realität, der über die Unterschiede der Moral hinausgeht, alles umfasst und akzeptiert. Das hat Stockhausen immer wieder wütende Kritik eingetragen, weil er damit Krieg, Gewalttat, Rassismus und viele andere Scheusslichkeiten rechtfertige. Diese Kritik verkennt jedoch die religiöse Grundlage seines Schaffens – die Religion stößt ins Übermoralische vor; das macht sie provokativ und riskant, aber auch wahrhaftig. Eben dies gilt auch für Stockhausens Werk.

So begegnen uns die *LICHT*-Opern nicht nur als schöne Musik oder als ein Beispiel konstruktiver Kunstfertigkeit; wir treffen immer wieder auf überraschende Einsichten religiöser Weisheit. Das ist auch in *MICHAELS REISE* zu finden. Ich möchte auf zwei Beispiele hinweisen: Michael sucht auf seiner Reise sieben Orte auf. Bei den ersten sechs kommt die Reise an diesen Stationen zum Stillstand; dort vollzieht sich die Begegnung zwischen Michael und dem Geist des Ortes. Bei der siebten Station, Jerusalem, jedoch ist das anders. Sie kommt überhaupt erst in den Blick durch eine himmlische Stimme, die überraschend ertönt – daraufhin kehrt sich die Richtung von Michaels Reise um. Und: Die siebte Station ist kein bestimmter Ort, sondern ist die Bewegung, ist die Reise selbst. Den heiligen Ort kann man nicht fixie-

ren – er hat sein Sein nur im Werden, im Vollzug der Pilgerreise des Lebens, die hier im Irdischen nie zu einem Stillstand endgültiger und bleibender Erfüllung kommt. Als Michael dann endlich das irdische Jerusalem erreicht, findet er gerade hier nichts Himmlisches; er ruft nach der Stimme, die ihn auf den Weg gesetzt hat, aber die Stimme bleibt stumm. Stattdessen trifft er am »heiligen Ort« einen Freund (in der Gestalt des Kontrabasses), mit dem er sich einträchtig und harmonisch austauscht. Wenn man dies Geschehen auf einen Lehrsatz bringen will: Auch am heiligen Ort kann ich die Gottesbegegnung nicht erzwingen, nicht herstellen – aber eine Aufgabe stellt sich hier, die ich realisieren kann: Fortschritte zu machen in friedlicher und freundschaftlicher Kommunikation mit dem Mitmenschen.

Und ein zweites Beispiel: In *KREUZIGUNG* richten, wie schon erwähnt, die Posaunen das clowneske Schwalbenpärchen mit sieben Klangsalven hin; die Szene endet mit einem schrillen Todesschrei der beiden Opfer. Mit diesem Todesschrei aber tut sich der Himmel auf und die himmlischen Stimmen von Michael und Eva ertönen, mit denselben Notenwerten, die im Todesschrei der Schwalben begegnen. Tod und Auferstehung, irdisches Scheitern und himmlische Vollendung, Kreuzigung und Verklärung gehen nicht nur ineinander über, sondern sind, wie sich hier ganz sinnfällig in der Musik zeigt, identisch. Eine zentrale Wahrheit des Christentums, die unsere gängigen Unterscheidungen auf den Kopf stellt, wird hier zu künstlerischer Evidenz gebracht!

Ein großes Kunstwerk zeichnet sich dadurch aus, dass an ihm immer Neues zu entdecken ist, dass es immer weitere Perspektiven auf die Welt und das Leben ermöglicht. Stockhausens *LICHT*-Zyklus wartet heutzutage darauf, überhaupt entdeckt zu werden. Wer sich darauf einlässt, wird sicher einem großen Kunstwerk begegnen.

Thomas Ulrich



Kunst wird Leben, Leben wird Kunst. Als ein Komponist, der sich dem Konzept der Entgrenzung verschrieben hat, ist Stockhausen Erbe der Avantgarde. Wer einmal die Fassung von »Kathinkas Gesang« für Flöte und sechs Schlagzeuger gesehen hat, wird sich angesichts der selbst erfundenen Schlaginstrumente, die einen Hauch von Schrottplatz in den Konzertsaal tragen, an Kurt Schwitters Merzkunst erinnert fühlen, die aus Abfall Kunst produzierte. Wer Stockhausens komponierte Träume bei einer Aufführung erlebt – »Musik im Bauch«, wo sich Schlagzeuger wie Automaten bewegen und auf eine Max Ernst'sche mit Schellen bestickte Vogelpuppe dreschen, oder, am spektakulärsten, »Helikopter-Streichquartett«, wo jedes Mitglied eines Streichquartetts in einem (fliegenden) Hubschrauber sitzt und, wie währenddessen unten im Konzertsaal aus den Lautsprechern zu hören und den Bildschirmen zu sehen ist, vollkommen synchron mit den anderen das Stück spielt –, wähnt sich in einer surrealistischen Aktion. Dazu die ungebrochene Technik- und Fortschrittsgläubigkeit Stockhausens, der in Synthesizern das Orchester der Zukunft sieht (und deshalb nicht mehr für ein solches schreibt) und als Raumfahrtfan an die künftige Besiedelung fremder Planeten glaubt. [. . .] Diese Grenzüberschreitungen weisen bei Stockhausen aber auch auf eine wesentlich ältere Tradition: die des Mythos. Besonders die Stücke ab den 70ern besitzen immer mehr den Charakter von Ritualen, die untrennbar mit dem religiösen Impetus ihres Komponisten verbunden sind. Die Zeit verläuft hier nur scheinbar linear – der letzte, dreizehnte Ton der Formel von Stockhausens erster Formelkomposition, »Mantra«, ist zugleich ihr erster, auf jede Umdrehung des »Rades« der Jahreszeiten in »Sirius« folgt eine weitere, auf das Ende der Woche, »Sonntag aus LICHT«, ihr Anfang, »Montag aus LICHT«. Traum wird Wirklichkeit, Leben wird Kunst.



aus: Thomas von Steinaecker,
»Klang. Welt.« Kultur & Gespenster, Ausgabe 2 (Herbst 2006)





Beim Italiener [...] haben sich die Komponisten und Musikwissenschaftler zusammengesetzt. Es werden Internetadressen für CDs mit entlegener elektronischer Musik ausgetauscht und es wird natürlich diskutiert – über Stockhausen. Die beiden Teilnehmer aus dem bürgerkriegsgebeutelten Aserbajdschan erzählen, wie sie 1990 zum ersten Mal ein Stück von Stockhausen mit dem bezeichnenden Titel »In Freundschaft« hörten und dass neulich bei einem Festival in Baku Herbie Hancock eben jenen als den für ihn wichtigsten Komponisten überhaupt bezeichnete. Das hier in Kürten aber, das sei ihnen persönlich zu »sektiererisch«, sehr »geschlossen«. Und diese strenge Formelmusik, das sei modernistisch, nicht aber postmodern – wo sei da die Offenheit gegenüber anderen Formen, die Selbstironie? [...] Und dann Stockhausen als Mensch. Diese Egozentrik. Allerdings, räumt der junge Komponist ein: Er habe Stockhausen letztes Jahr ein 70-minütiges Tape geschickt mit einer eigenen Improvisation. Stockhausen habe ihm in einem ausführlichen Brief geantwortet, in dem er detailliert auf das Stück einging und ihn dazu ermunterte, weiter Musik zu machen.



aus: Thomas von Steinaecker,
 »Klang. Welt.« Kultur & Gespenster, Ausgabe 2 (Herbst 2006)

Lieber Thomas Oesterdiekhoff,

bitte vergessen Sie nicht, das Aufführungsmaterial von MICHAELS REISE rechtzeitig zu bestellen und Herrn Rundel zu bitten, alle Stimmen zu prüfen, bevor diese ausgehängt werden. Vielleicht schreibt er auch an die Musiker individuell, was sie beim Üben wissen sollen über seine besondere Art von Interpretation. Ich selbst habe das Werk ja über 30mal dirigiert und sage deshalb, wie wichtig das regelmäßige Kontrollieren der Stimmen ist. Herr Rundel könnte sich auch um die Besorgung der sehr charakteristischen Schlaginstrumente bemühen, die wirklich besonders sind. Vor allem die Spieltechnik des großen Tamtam, des Harmoniums und der elektrischen Orgel verlangen detaillierte Vorproben mit dem Dirigenten, um die Klangfarben auszuwählen.

Haben Sie die Thai-Gongs, Geisha-Glocken, Kakko, Keisu, Congas? Das große Tamtam sollte das dünnere sein. Ganz entscheidend ist der Klangregisseur: Was er macht, hören die Leute – nichts sonst! [...] Wieviel Zeit haben Sie denn [...] für Aufbau und Proben mit Technik? Hoffentlich geht das gut [...]

♥lich grüßt Sie

Ihr Stockhausen

Fax vom 27. September 2007
an Thomas Oesterdiekhoff (Geschäftsführer der musikFabrik)

Marco Blaauw

Marco Blaauw, 1965 geboren, studierte am Sweelinck-Konservatorium in Amsterdam, bevor er seine Studien später u. a. bei Pierre Thibaud und Markus Stockhausen fortsetzte. Als festes Mitglied ist Marco Blaauw der musikFabrik seit 1994 verbunden. Engagements als Solist führten ihn u. a. zur Zusammenarbeit mit dem Niederländischen Rundfunk-Sinfonieorchester, dem WDR Sinfonieorchester Köln, dem Klangforum Wien, der London Sinfonietta, dem Asko Ensemble und dem Schönberg Ensemble. Sein Engagement in der Ensemblesmusik ergänzt er durch solistische Projekte im Bereich der komponierten und improvisierten zeitgenössischen Musik. Etliche Werke sind eigens für Marco Blaauw geschrieben bzw. von ihm angeregt worden, darunter Kompositionen von Peter Eötvös, Richard Ayres, Isabel Mundry und Rebecca Saunders. Er arbeitete seit 1998 intensiv mit Karlheinz Stockhausen zusammen und wirkte an zahlreichen Uraufführungen innerhalb des Opernzyklus' *LICHT* mit. Als Dozent unterrichtet er u. a. bei den Stockhausen-Kursen in Kürten und den Darmstädter Ferienkursen. Daneben leitet er regelmäßig Meisterklassen. Im Sommer 2005 erschien eine Porträt-CD mit Solowerken u. a. von Gerald Barry, Richard Ayres, Rebecca Saunders, Giacinto Scelsi und Isabel Mundry. Bei uns spielte er als Solist zuletzt im Mai 2007 im Rahmen der MusikTriennale Köln.

Nicola Jürgensen

Nicola Jürgensen, geboren 1975, studierte bei Hans Deinzer in Hannover sowie bei Sabine Meyer in Lübeck und machte bereits früh bei Wettbewerben auf sich aufmerksam. Sie wurde sowohl mit dem Mozart-Preis der Wiesbadener Mozartgesellschaft ausgezeichnet als auch 1999 mit dem Preis des Deutschen Musikwettbewerbs in Berlin. 2002 erhielt sie im Rahmen des Musikfests Bremen den Förderpreis Deutschlandfunk. Seit 2001 ist sie Soloklarinettistin im WDR Sinfonieorchester Köln. Als Solistin konzertierte sie u. a. mit der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, dem Orchester der Beethovenhalle Bonn, der Polnischen Kammerphilharmonie, den Hamburger Symphonikern, dem Wiener Kammerorchester, dem Deutschen Symphonieorchester Berlin sowie dem Kammerorchester Basel. Nicola Jürgensen widmet sich dem klassischen Klarinetten-Repertoire ebenso wie der zeitgenössischen Musik. Zu ihren Kammermusikpartnern zählen das Artemis Quartett, der Pianist Matthias Kirschnereit, der Bratscher Volker Jacobsen und das Trio Jean Paul. Internationale Festivals wie das Rheingau Musik Festival, die Festspiele Mecklenburg-Vorpommern, das Schleswig-Holstein Musik Festival und die Festspiele in Risør und Lockenhaus laden sie regelmäßig ein. Auf ihrer Debüt-CD spielte sie Werke von Debussy, Strawinsky, Berg, Brahms und Reger ein. Als Mitglied des WDR Sinfonieorchesters Köln spielt sie regelmäßig bei uns, zuletzt im Juni dieses Jahres.

Fie Schouten

Fie Schouten wurde in Amsterdam geboren und studierte am Konservatorium ihrer Heimatstadt bei Harry Sparnaay, Tom Sieuwerts und Herman Braune. Zudem besuchte sie Meisterkurse in Österreich und bei den Ferienkursen für Neue Musik in Darmstadt, wo sie von Ernesto Molinari unterrichtet wurde. Als Spezialistin für zeitgenössische Musik spielt sie in mehreren Formationen, vor allem in ihrem eigenen Trio To be Sung, im Duo mit dem Akkordeonisten Marko Kassls sowie im Trio Kassandra und im Duo Kaida, das u. a. 2002 mit dem niederländischen Tera de Marez Oyens Prijs sowie 2003 mit dem Preis für Improvisation beim internationalen Gaudeamus-Wettbewerb und als bestes Bläserensemble beim internationalen Kammermusikwettbewerb in Illzach ausgezeichnet wurde. Daneben spielt sie regelmäßig in größeren Ensembles und Orchestern wie dem Axyz Ensemble, bei dem sie festes Mitglied ist, im Orkest de Volharding, in der Holland Symfonia, im Ensemble Modern Orchestra, im Klangforum Wien, in der musikFabrik sowie im Asko und im Schönberg Ensemble. Bei uns ist sie heute zum ersten Mal solistisch zu hören.

Carl Rosman

Carl Rosman – seit 2003 festes Mitglied der musikFabrik – wurde 1971 in England geboren und wuchs in Australien auf. Er studierte Klarinette und Dirigieren in Melbourne und Sydney, um sich dann zunehmend auf zeitgenössisches Solorepertoire (u. a. von Franco Donatoni, Brian Ferneyhough und Richard Barrett) zu spezialisieren. In Australien arbeitete er als Klarinetist und Dirigent u. a. mit dem ELISION Ensemble und dem libra ensemble, bei dem er Gründungsmitglied und einer der künstlerischen Leiter ist. Solistische Auftritte gab er in Europa, Australien, in den USA, in Japan und in Südkorea. Neben den Konzerten mit der musikFabrik spielte er bisher mit Ensembles wie dem Ensemble Modern, dem Ensemble Surplus, Reservoir, dem Melbourne Symphony Orchestra und dem Gavin Bryars Ensemble. 1994 wurde er bei den Darmstädter Ferienkursen mit dem Kranichsteiner Musikpreis ausgezeichnet. In London machte er 1999 mit einer Aufführung des Gesamtwerks für Solo-Klarinette von Michael Finnissy auf sich aufmerksam. Darüber hinaus arbeitet er mit Komponisten wie Brian Ferneyhough, Rebecca Saunders, Liza Lim, Enno Poppe und Richard Barrett eng zusammen. 2002 erhielt er ein Stipendium der Akademie Schloss Solitude in Stuttgart. Als Solist und Dirigent spielte er CD-Aufnahmen mit Werken von Richard Barrett, Brian Ferneyhough, Liza Lim und Chris Dench ein. 2006 erschienen Aufnahmen von Barretts Solowerken *interference* und *knospendingespaltener* und zuletzt eine CD mit Werken von Aldo Clementi, eingespielt vom ELISION Ensemble unter der Leitung von Carl Rosman. Carl Rosman ist Dozent an der Brunel University, London. Als Solist ist er heute zum ersten Mal bei uns zu hören.

musikFabrik

Die musikFabrik ist ein international besetztes Solistenensemble für zeitgenössische Musik und gibt Konzerte bei Festivals und Veranstaltungen wie Berliner Festspiele, Musica Strasbourg, UltraSchall Berlin, Brooklyn Academy of Music New York, Muziekgebouw Amsterdam, Schleswig-Holstein Musik Festival, Rheingau Musik Festival, Huddersfield Contemporary Music Festival, Beethovenfest Bonn, Kölner Philharmonie, Westdeutscher Rundfunk Köln, Berliner Philharmonie, Konzerthaus Berlin, Philharmonie Essen, La Cité de la Musique Paris, Oper Bonn, Konzerthaus Dortmund, Concertgebouw Amsterdam und Tonhalle Düsseldorf. Das Ensemble pflegt eine enge Zusammenarbeit mit international renommierten Künstlern wie Mauricio Kagel, Hans Zender, Karlheinz Stockhausen, Helmut Lachenmann, Peter Eötvös, Nicolaus A. Huber, Louis Andriessen, Rebecca Saunders, Emmanuel Nunes, Stefan Asbury, Peter Rundel, Kasper de Roo, James Wood und Diego Masson. Neben der klassischen Moderne und zeitgenössischen Werken, darunter regelmäßig Kompositionsaufträge der musikFabrik, bilden die Auseinandersetzung mit modernen Kommunikationsformen sowie experimentelle und interdisziplinäre Projekte mit Live-Elektronik, Installationen, Tanz und Musiktheater einen Schwerpunkt. Zahlreiche Audioproduktionen entstanden für den Rundfunk und für CD-Veröffentlichungen. Seit der Saison 2003/04 bringt das Ensemble in Zusammenarbeit mit der Kunststiftung NRW in der Reihe »musik-Fabrik im WDR« Auftragskompositionen zur Uraufführung. Die musikFabrik hat ihren Sitz in Köln und wird seit der Gründung 1990 vom Land Nordrhein-Westfalen unterstützt.

Die Besetzung der musikFabrik

Liz Hirst <i>Flöte, Altflöte</i>	Kerry Lannan <i>Trompete</i>	Hannah Weirich <i>Violine</i>
Richard Craig <i>Flöte, Altflöte</i>	Peter Roth <i>Trompete</i>	Juditha Haeblerin <i>Violine</i>
Peter Veale <i>Oboe, Englischhorn</i>	Nathan Plante <i>Trompete</i>	Chatschatur Kanajan <i>Violine</i>
Ikuko Homma <i>Oboe, Englischhorn</i>	Bruce Collings <i>Posaune</i>	Axel Porath <i>Viola</i>
Nándor Götz <i>Bassklarinette</i>	Jamie Williams <i>Posaune</i>	Ulrich Mertin <i>Viola</i>
Heidi Mockert <i>Fagott</i>	Melvyn Poore <i>Tuba</i>	Dirk Wietheger <i>Violoncello</i>
Ilka Wagner <i>Kontrafagott</i>	Rie Watanabe <i>Schlagzeug</i>	Séverine Ballon <i>Violoncello</i>
	Dirk Rothbrust <i>Schlagzeug</i>	Michael Tiepold <i>Kontrabass</i>
	Thomas Meixner <i>Schlagzeug</i>	
Christine Chapman <i>Horn</i>	Mirjam Schröder <i>Harfe</i>	
Rohan Richards <i>Horn</i>	Jürgen Kruse	
Markus Schwind <i>Trompete</i>	<i>Harmonium, Klavier</i>	Sebastian Gottschick
Ales Klančar <i>Trompete</i>	Ulrich Löffler <i>E-Orgel</i>	<i>musikalische Assistenz</i>

Peter Rundel

Peter Rundel wurde 1958 in Friedrichshafen geboren. Er erhielt seine Ausbildung als Geiger in Köln, Hannover und New York. Anschließend bekam er privaten Kompositionsunterricht in New York bei Jack Brimberg sowie eine Dirigierausbildung bei Michael Gielen und Peter Eötvös. Von 1984 bis 1996 war er Violinist beim Ensemble Modern, 1987 gab er sein Debüt als Dirigent. Regelmäßige Zusammenarbeit verbindet ihn u. a. mit dem Ensemble Modern, dem ensemble recherche, dem Ensemble intercontemporain, dem Klangforum Wien, der musikFabrik und dem Ictus Ensemble sowie allen deutschen Rundfunkorchestern. Von 1998 bis 2001 war er gemeinsam mit Philippe Herreweghe und Walter Weller Chefdirigent des Koninklijk Filharmonisch Orkest Van Vlaanderen. In den Jahren 1999 bis 2001 wirkte er als künstlerischer Leiter des Ensembles Oriol und der Kammerakademie Potsdam. Seit 1999 ist er musikalischer Leiter der Wiener Taschenoper und seit 2005 auch des Remix Ensembles Porto. Musiktheaterproduktionen leitete er u. a. an der Deutschen Oper Berlin, der Bayerischen Staatsoper, bei den Wiener Festwochen und den Bregenzer Festspielen. Dabei arbeitete er mit Regisseuren wie Peter Konwitschny, Philippe Arlaud und Joachim Schlömer. Als Dirigent leitete er CD-Einspielungen u. a. von Luigi Nonos *Prometeo*, Frank Zappas *The Yellow Shark*, Heiner Goebbels' *La Jalousie*, *Schwarz auf Weiß* und *Surrogate Cities*, Mark-Anthony Turnages *Blood on the Floor*, Pierre Boulez' *Le marteau sans maître*, Steve Reichs *City Life* sowie Werken von Kyburz, Korngold, Feldman, Lang, Berio und Hidalgo. Bei uns leitete er zuletzt im November 2007 das WDR Sinfonieorchester Köln.

Carlus Padrissa

Carlus Padrissa ist Mitbegründer von La Fura dels Baus. In den 1980er-Jahren konzipierte er Straßentheater, in dem er auch das Publikum aktiv einbezog. Seit den 1990er-Jahren wirkte er zum einen an verschiedenen Großevents wie der Eröffnungsfeier der Olympischen Sommerspiele 1992 in Barcelona mit, zum anderen arbeitete er an Opernproduktionen wie u. a. *La damnation du Faust* (Salzburger Festspiele 1999), *Die Zauberflöte* (Bochum 2003), *Herzog Blaubarts Burg* (Paris 2005) sowie *Das Rheingold* und *Die Walküre* (Valencia und Florenz 2007).

Roland Olbeter

Roland Olbeter absolvierte ein Violinstudium und eine Schiffsbaulehre. Zusammen mit Franc Aleu und Pére Tantiñá ist er Mitglied des Maat Kollektivs. Mit La Fura dels Baus wirkte er an der Eröffnungsfeier der Olympischen Sommerspiele 1992 in Barcelona mit. Gemeinsam mit Carlus Padrissa arbeitete er am Projekt *Naumón* sowie – zusammen mit Franc Aleu – an der Inszenierung des *Ring des Nibelungen* mit. 2008 ist er mit einem Großprojekt auf der EXPO 2008 in Zaragossa vertreten.

Franc Aleu

Franc Aleu arbeitete als Fotograf für verschiedene namhafte Modehäuser. Für das internationale Festival in Granada realisierte er die audiovisuelle Umsetzung der *Sonetos del Amor Oscuro Cripta Sonora para Luigi Nono*. Darüber hinaus erstellte er Videoarbeiten im Rahmen von Opernproduktionen wie *La Atlantida*, *El Martirio de San* und *Die Zauberflöte*. Als Designer ist er auch auf der diesjährigen EXPO in Zaragossa vertreten.

Thomas Ulrich

Thomas Ulrich ist promovierter Theologe und arbeitete als evangelischer Pfarrer in Berlin. Er veranstaltete die Konzertreihe »Meditatives Hören« und veröffentlichte 2006 ein Buch zu Karlheinz Stockhausen und John Cage unter dem Titel *Neue Musik aus religiösem Geist*.

Valentina Carrasco

Valentina Carrasco arbeitete an der Regie und der Choreographie für verschiedene Inszenierungen von Carlus Padrissa mit, darunter u. a. *Die Zauberflöte* (RuhrTriennale 2004), Herzog Blaubarts Burg (Paris 2005) sowie *Das Rheingold* und *Die Walküre* (Valencia und Florenz 2007).

Frank Sobotta

Frank Sobotta wurde in Hamburg geboren. Seit 1980 wirkte er an Theatern u. a. in Hamburg, Berlin, Köln, Mainz, Ulm, Wien, Graz, Prag und Triest. Seit 2008 ist er Leiter der Beleuchtung beim Musical an den Vereinigten Bühnen Wien.

Chu Uroz

Chu Uroz ist tätig im Bereich Mode und Design für Musikvideos. Als Produktionsdesigner arbeitet er regelmäßig mit La Fura dels Baus zusammen, so u. a. für die Eröffnungsfeier der Olympischen Sommerspiele 1992 in Barcelona, beim Filmprojekt *Faust 5.0* und bei der Eröffnung der Biennale di Venezia.

Paul Jeukendrup

Der Klangregisseur Paul Jeukendrup arbeitete bisher mit Komponisten wie Karlheinz Stockhausen (u. a. bei der Uraufführung von dessen *HELIKOPTER-STREICHQUARTETT*), Louis Andriessen, Heiner Goebbels und Peter Eötvös zusammen. Seine Sounddesigns erklangen bei Festivals wie den Wiener Festwochen, dem Holland Festival, den Berliner Festwochen und im Lincoln Center in New York.

Stab

Bewegung Bühnenmaschinen	Joachim Kapuy, Florian Haslinger, Kai Hanneken, Carlos Martinez Paz
Klangregieassistent	Hendrik Manook
Live-Video	Valerij Lisac
Video-Mix	Romana Kleewein
Lichtregieassistenz	Oliver Rautenberg
Inspizienz	Daniela Gassner
Inspizienz Bühnenmaschinen	Paul Rundel
Technik Bühnenmaschinen	Kristof Kepler
Technische Leitung	Stephan Werner
Technische Leitung (KölnMusik)	Klaus Schulz, Andreas Hardtke, Dirk Junius van Eden
Assistenz Technische Leitung	Matthias Krische
Produktionsleitung	Theresa Schmitz
Kommunikation	Pia Clodi
Realisierung Bühnenbild	
Assistenz Bühnenbild	Andrea Poulastrou
Konstruktion	Simeo Ubach, Fundición de Metales S.L. Comeincar S.L. Masters S.L.
Urano	
Dirección de Producción	Manel Taberner
Coordinación Postproducción	Esterina Zarrillo
Coordinación Técnica	Jordi Pont
Postproducción	Gerard Rubio
Operadores 3D	Pablo Lozano, Roger Borniquel, Karina Letelier, Triana Raya, Gianfranco Bonadies, Fulvio Diana, Germán Jiménez, Abel Florit, Ana Marisol Ortegón, Wilbert Álvarez, Irakli Kublashvili, Camilo Duarte, Alan Salomó, Daniel Vándor

Jugendprojekte der Kölner Philharmonie

Karlheinz Stockhausen: Mit diesem Namen verbindet sich musikalische Revolution, Umsturz, Provokation, Wahnsinn, Umdeutung aller Werte. Der exzentrische und kreative Komponist gehört zu den großen Experimentatoren und Veränderern der Musik in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. »Einer, der die Zukunft suchte, dem Vergangenheit und Gegenwart nur Durchgangszustände waren für seine Visionen, an denen er einerseits mit dem tiefsten vorstellbaren Ernst und andererseits mit einer kindlichen Naivität arbeitete, die so völlig im Widerspruch zu jener Menschen verschreckenden, harschen Intellektualität zu stehen schien, die seiner Musik gerade von seinen Kritikern gern attestiert wurde.« (Reinhard J. Brembeck)

Schüler begeben sich in einem Projekt auf Forschungsreise in Stockhausens Welt. Auf der Suche nach Zugängen zu seiner Musik, seinem Denken. Was mag ihn immer wieder angetrieben haben? Was sind seine Ideen von Musik? Wohin haben sie geführt? Was macht ihn für die einen zur Kultfigur und für die anderen zum Techno-Papa? Sich der Herausforderung »Stockhausen« stellen, dabei neugierig und offen zu werden und zu bleiben ist das Ziel dieses Schulprojekts. (Reinhard J. Brembeck)

An diesem Projekt haben folgende Klassen teilgenommen:

Mädchen Realschule Mater Salvatoris Kerpen, Klasse 9

Dreikönigsgymnasium Köln, Klasse 11

Seit über 15 Jahren bietet die Betreibergesellschaft der Kölner Philharmonie, die KölnMusik GmbH, zu ausgewählten Konzerten kostenlose Jugendprojekte für weiterführende Schulen an. Diese Projekte werden gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

Wenn Sie Informationen über unsere Jugendprojekte haben möchten, informieren Sie sich unter www.koelner-philharmonie.de oder schreiben Sie uns:

KölnMusik GmbH

Kinder- und Jugendprojekte, Lioba Bärthlein, Andrea Tober

Bischofsgartenstr. 1, 50667 Köln

Telefon: 0221–20408-350 oder -355

E-Mail: Jugendprojekte@koelnmusik.de

Weitere Veranstaltungen im Rahmen von »Karlheinz Stockhausen 80«

Mittwoch 27.08.2008 12:30–15:00

Mehr Licht geht nicht!

**Der Mensch und Künstler
Karlheinz Stockhausen**

Ausstellung im Foyer der Kölner Philharmonie

Die Ausstellung ist am Mittwoch, 27. August 2008 zwischen 12:30 und 15:00 im Foyer der Kölner Philharmonie zu besuchen. An den anderen Tagen ist die Ausstellung noch bis Ende Oktober nur in Verbindung mit einem Konzertbesuch zu sehen.

Eintritt frei

Eine Ausstellung der KölnMusik

Donnerstag 28.08.2008 12:30

Filmforum

HELIKOPTER-STREICHQUARTETT
Dokumentation (Kurzfassung)

Eintritt frei

Im Rahmen von *PhilharmonieLunch*. *PhilharmonieLunch* wird von der KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

Medienpartner Kölnische Rundschau.

Freitag 29.08.2008 20:00

Filmforum

IN ABSENTIA

Animations- und Spielfilm, 20 Min. GB 2000.

(Regie: Quay Brothers,
Musik: Karlheinz Stockhausen)

EXPERIMENTE

Kunstfilm, 16 Min. USA 1998.

(Regie: Mary Bauermeister)

EXAMEN

Dokumentation, 38 Min.

(Regie: José Montes-Bacquer,
Musik und Klangregie: Karlheinz Stockhausen)

€ 6,50 / € 6,- (Karten an der Kinokasse)

KölnMusik gemeinsam mit KinoGesellschaft Köln.
Mit freundlicher Unterstützung des
Westdeutschen Rundfunks.

Samstag 30.08.2008 20:00

Filmforum

Avantgarde der Töne: MODULATIONS
Dokumentation über die Geschichte der
elektronischen Musik, 75 Min. USA 1998.

(Regie: Iara Lee, Musik: Karlheinz Stockhausen)

€ 6,50 / € 6,- (Karten an der Kinokasse)

KölnMusik gemeinsam mit KinoGesellschaft Köln

Sonntag 31.08.2008 15:00

Filmforum

HELIKOPTER-STREICHQUARTETT

Dokumentation, OmU, Niederlande 1995, 75 Min.

(Regie: Frank Scheffer,
Musik: Karlheinz Stockhausen)

€ 6,50 / € 6,- (Karten an der Kinokasse)

KölnMusik gemeinsam mit KinoGesellschaft Köln

Sonntag 31.08.2008 20:00

WDR Funkhaus am Wallrafplatz

Karlheinz Stockhausen

HOFFNUNG (2007)

(Neunte Stunde aus *KLANG –
Die 24 Stunden des Tages*)

Uraufführung

Kompositionsauftrag der Stadt Köln
unterstützt durch die musikFabrik und die
Kunststiftung NRW

Helmut Lachenmann

Pression für einen Cellisten
Mouvement (– vor der Erstarrung)

Dirk Wietheger *Violoncello*

musikFabrik

Enno Poppe *Dirigent*

KölnMusik-Vorschau

Mittwoch 27.08.2008 20:00

Nationales Jugendorchester Niederlande
John Adams *Dirigent*

NJO Summer Academy

Richard Strauss
Don Juan op. 20

Jean Sibelius
Sinfonie Nr. 7 C-Dur op. 105

Benjamin Britten
Four Sea Interludes op. 33a aus der Oper
»Peter Grimes«

John Adams
Doctor Atomic Symphony

Zu diesem Konzert findet in Schulen ein
Jugendprojekt der KölnMusik statt. Gefördert
durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

Sonntag 07.09.2008 16:00

Sonntags um vier 1

Matthias Loibner *Lyra*
Thierry Nouat *Lyra*
Ensemble Baroque de Limoges
Christophe Coin *Leitung, Violoncello und*
Baryton

Joseph Haydn
Konzert für zwei Lyren und Orchester G-Dur
Hob. VIIh:3

Notturmo Hob. II:26 sowie Divertimenti Hob.
X:10 und Hob. II:17

Alexandre Pierre François Boëly
Sestetto D-Dur nach einer Symphonie von
A. P. F. Boëly

Donnerstag 11.09.2008 20:00

Orgel 1

Thierry Escaich *Orgel*

Thierry Escaich
Improvisation über »Danse sur un thème de la
Renaissance«
u. a.

außerdem Werke von Olivier Messiaen,
Charles Tournemire, Jehan Alain und
Maurice Durufé sowie freie Improvisation
über ein Thema von Olivier Messiaen

Samstag 13.09.2008 21:00

Radstadion

Andy Warhol The CHELSEA GIRLS (USA, 1966)
USA 1966

Andy Warhol *Regie*

Mit:
Nico, Ondine, Ingrid Superstar,
Eric Emerson, Ari Boulogne u. a.

Filmmusik: The Velvet Underground

mit Live-Musik von Trance Groove

KölnMusik gemeinsam mit dem
Landesmusikrat NRW, Kino Gesellschaft Köln,
Popkultur Köln e.V. und DokPop

Sonntag 14.09.2008 20:00

Matthias Goerne *Bariton*
Martin Fröst *Klarinette*
Viviane Hagner *Violine*
Matthew Barley *Violoncello*
Thomas Larcher *Klavier*

Thomas Larcher
Böhmen liegt am Meer
Kompositionsauftrag der KölnMusik
Uraufführung

Olivier Messiaen
Quatuor pour la fin du Temps

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

Dienstag 16.09.2008 20:00

Piano 1

Mayte Martín *Flamencogesang*
Katia und Marielle Labèque *Klavier*

De Fuego y Agua

Maurice Ravel
Rapsodie espagnole

sowie Werke und Bearbeitungen von
Joan Albert Amargós, Mayte Martín,
Paco de Lucia, Manuel de Falla,
Joaquín Rodrigo u. a.

Philharmonie Hotline +49.221.280280
www.koelner-philharmonie.de
Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!

WDR 3

Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie und
Geschäftsführer der KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
www.koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Textnachweis: Der Text von Thomas Ulrich
ist ein Originalbeitrag für diese Produktion.
Fotonachweise: Alle Fotos © Klaus Rudolph
Corporate Design: Rottke Werbung
Umschlaggestaltung: Hida-Hadra Biçer

Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH

KÖLNER PHILHARMONIE



KÖLNER PHILHARMONIE



Mittwoch 14.01.2009 20:00

Hans Werner Henze »Phaedra«

Konzertoper in zwei Akten nach einem Text von Christian Lehner
Konzertante Aufführung in deutscher Sprache

Natascha Petrinsky *Mezzosopran (Phaedra)*

Marlis Petersen *Sopran (Aphrodite)*

John Mark Ainsley *Tenor (Hippolyt)*

Axel Köhler *Altus (Artemis)*

Lauri Vasar *Bariton (Minotaurus)*

Ensemble Modern

Michael Boder *Dirigent*

19:00 Einführung durch Jens Schroth

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

KölnMusik Ticket

Roncalliplatz

50667 Köln

Philharmonie

Hotline

0221/280 280

www.koelner-philharmonie.de

KölnMusik Event

in der Mayerschen

Buchhandlung

Neumarkt-Galerie

50667 Köln

Köln:Ticket

0221-2801

koelnticket.de

€ 25,- zzgl. VVK-Gebühr

Konzertant 3 | Philharmonie für Einsteiger 3